



Sie haben unter Anleitung aus schrottreifen Rädern verkehrstüchtige Fahrzeuge gemacht.

Fotos: Veit

Studenten aus sieben Ländern leben und arbeiten drei Wochen mit Behinderten

## Verständigung über alle Grenzen hinweg

(lv) Sarstedt. Nach nur einer Woche kann Richtfest gefeiert werden – eine beachtliche Handwerkerleistung. Dabei sind die fleißigen Arbeiter, die zurzeit im Garten der Lebenshilfe-Wohnanlage in Sarstedt an einer Holzhütte bauen, gar nicht vom Fach. Und die Verständigung ist obendrein so kompliziert, wie sie einst beim Turmbau zu Babel gewesen sein muss. Gleiches gilt für die Fahrradwerkstatt am Sarstedter Jugendzentrum Klecks. In zwei Gruppen werkeln insgesamt zehn Studenten aus sieben Ländern gemeinsam mit 16 behinderten Menschen an dem Gartendomizil und reparieren kaputte Fahrräder.

Vom 9. bis 30. August dauert das so genannte Workcamp, das von der Lebenshilfe Hildesheim und der Organisation IJGD (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste) angeboten wird. Mit dabei sind junge Menschen aus Frankreich, Russland, Weißrussland, der Ukraine, der Slowakei, Japan und Deutschland. Und eben Männer und Frauen, die sonst in den Werkstätten der Lebenshilfe arbeiten – und für das Camp ihren Urlaub opfern. Doch als Opfer empfinden sie es gar nicht: „Die Arbeit macht ihnen Spaß“, sagt Organisator Sebastian Fritsch.

Der Freizeitpädagoge pendelt zurzeit zwischen den beiden „Baustellen“ und besorgt hier noch mal eine Schraube, dort noch mal ein fehlendes Werkzeug. Er ist beeindruckt vom Arbeitseifer der Gruppe, fügt aber hinzu, dass die Begegnung der Kulturen das Entscheidende an dem Projekt ist. Die ausländischen Ju-

gendlichen studieren soziale Berufe und wollen nicht nur ihr Deutsch verbessern, sondern auch Erfahrungen im Umgang mit behinderten Menschen sammeln. „In manchen Ländern werden Behinderte nur verwahrt“, sagt Fritsch. Er geht davon aus, dass solche internationalen Treffen dazu beitragen, dass sich daran etwas ändert.

Geschuftet wird in den drei Wochen von Montag bis Mittwoch von 10 bis 15 Uhr, am Donnerstag gibt es einen freien Angebotstag für gemeinsame Unternehmungen und an den Freitagen steht jeweils ein Wochenabschlussgrillen auf dem Programm, bevor die Jugendlichen die Wochenenden zur freien Verfügung haben. Die sie übrigens auch bereits verplant haben: für Ausflüge nach Hildesheim, Hannover, Hamburg und sogar nach Amsterdam. „Was sind

schon vier Stunden Fahrt, wenn daheim in Russland die nächste Großstadt acht Stunden entfernt ist?“, macht Fritsch die Relationen deutlich. Für Andrey aus Russland, der fließend Englisch spricht und gern Dolmetscher werden möchte, bietet das Workcamp daher viele Möglichkeiten. „Und ein handwerklicher Glücksgriff ist er auch“, freut sich der Organisator.

Die Gruppe, die die Hütte zusammenbaut, wird von Lebenshilfe-Mitarbeiter Githiri Brand betreut. Der Student hat lange als Dachdecker gearbeitet und eigene Erfahrungen mit internationalen Begegnungen: Er hat seinerzeit in der Mongolei Bäume gepflanzt. Die Fahrrad-Mechaniker werden angeleitet von Lebenshilfe-Mitarbeiterin Diana Schurich und dem Studenten und Fahrradspezialisten Lars Ringe.



Gemeinsam sägt sich's besser: Die Arbeiten an der neuen Holzhütte für den Garten der Lebenshilfe-Wohnanlage sind schon weit fortgeschritten.